

## Exzellenzinitiative auf französisch

+ ) Physik Journal, März 2009, S. 14

IDEX, Labex und Equipex, das sind nicht etwa Asterix' neue Mitbewohner in dem kleinen gallischen Dorf, sondern vielmehr Teilprogramme der im Sommer 2010 ausgeschrieben Exzellenzinitiative der französischen Regierung. Trotz allgemeiner Haushaltskürzungen sollen für Forschung und Hochschulen dadurch etwa 18 Milliarden Euro bereitgestellt und durch eine „Große Staatsanleihe“ finanziert werden.

Der Löwenanteil von 7,7 Milliarden Euro wird im Rahmen der „initiative d'excellence“ (IDEX) einer kleinen Zahl von Universitäten zugute kommen. Wie Forschungsministerin Valérie Pécresse bekanntgab, sind von der international besetzten Gutachterkommission sieben der 17 eingereichten Projekte in eine Vorauswahl gekommen und werden zunächst über die nächsten vier Jahre gefördert. Neben den Universitäten Bordeaux, Grenoble, Lyon, Straßburg und Toulouse gehören dazu auch zwei Zusammenschlüsse Pariser Hochschulen, die „Sorbonne Universités“, die u. a. die Universitäten Pierre-et-Marie-Curie und die Sorbonne umfassen, sowie den Zusam-

menschluss „Paris Sciences et Lettres“, in dem sich etwa das Collège de France, die auf Wirtschaft spezialisierte Universität Dauphine sowie eine Reihe weiterer Einrichtungen zusammengefunden haben. Dies könnte die Neuordnung der aufgesplitterten Hochschullandschaft im Großraum Paris beschleunigen.

Die Fördergelder der Exzellenzinitiative sollen in eine Stiftung eingebracht werden. Deren Kapitalerträge stehen den Hochschulen dann für vier Jahre zur Verfügung. Fällt die danach anstehende Evaluierung positiv aus, werden die Mittel dauerhaft übertragen.

Darüber hinaus soll das mit einer Milliarde Euro ausgestattete Programm „Labex“ lokale Forschungsschwerpunkte fördern. Von 241 eingereichten Anträgen wurden 100 ausgewählt, mehr als die Hälfte davon in den sieben zukünftigen Exzellenzuniversitäten. Je 25 Prozent der geförderten Projekte sind in den Geistes- und Biowissenschaften angesiedelt, weitere 20 Prozent im Bereich Nanotechnologie.

Diese „laboratoires d'excellence“ umfassen typischerweise einige hundert Wissenschaftler und zeichnen sich durch die Integration von Grundlagen- und anwendungsnaher Forschung aus. Für sie ist

eine erste Laufzeit von zehn Jahren vorgesehen.

Weitere Teilprogramme fördern Technologietransfer und angewandte Forschung (3,5 Milliarden Euro), Universitätskliniken (850 Millionen Euro) sowie spezielle Forschungsausrüstung („Equipex“, 360 Millionen Euro). Die vor drei Jahren mit einem Kapital von 3,7 Milliarden Euro lancierte „operation campus“ zur Renovierung der Hochschulgebäude wird um 1,3 Milliarden aufgestockt.<sup>4)</sup>

Obwohl die bessere finanzielle Ausstattung der Hochschulen allgemein begrüßt wird, fehlt es nicht an kritischen Stimmen. Insbesondere wenden sich die Gewerkschaften gegen die Konzentration der Förderung auf wenige Einrichtungen. Dies widerspreche dem Prinzip der Gleichheit der Studien- und Forschungsbedingungen. Des Weiteren wird die fortschreitende Aushöhlung des CNRS (Centre national de la recherche scientifique) und die mangelnde demokratische Kontrolle der neuen Strukturen angeprangert: Tatsächlich sind die Organe des CNRS zu einem großen Teil gewählt, anders als bei den Labex und der 2005 eingerichteten Drittmittelagentur ANR.

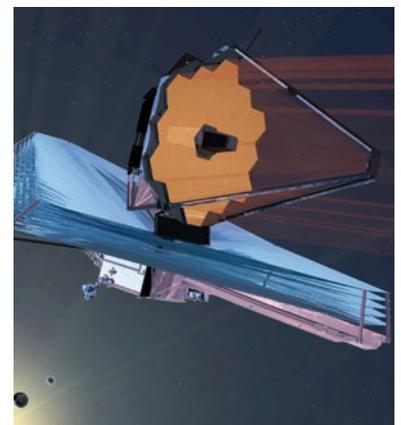
Alois Würger

Prof. Alois Würger,  
Laboratoire Ondes et  
Matière d'Aquitaine,  
Université de Bor-  
deaux

## Haushalt verabschiedet

In buchstäblich letzter Stunde hat der US-Kongress den überfälligen Haushalt für 2011 verabschiedet und damit die drohende Handlungsunfähigkeit der Behörden und staatlichen Einrichtungen abgewendet. Republikaner und Demokraten haben sich auf Ausgabenkürzungen von 38,5 Milliarden Dollar (das entspricht 5,8 Prozent) gegenüber dem Haushalt 2010 geeinigt, womit sie deutlich unter den ursprünglich von republikanischer Seite angestrebten 61 Milliarden Dollar blieben. Da für beide Parteien eine

ausreichende Forschungsförderung eine hohe Priorität hatte, fielen hier die Kürzungen mit einem Prozent erträglich aus. Dennoch müssen alle staatlichen Forschungsorganisationen Federn lassen: Die NASA erhält 18,448 Milliarden Dollar (gegenüber 18,725 im Jahr 2010), die National Science Foundation (NSF) bekommt 6,807 Milliarden Dollar (6,873), für das Office of Science des Department of Energy (DOE) gibt es 4,858 Milliarden Dollar (4,964), und das National Institute of Standards and Technology (NIST) erhält für die Forschung 507 Millionen Dollar (515). Durch



Aufgrund der Haushaltskürzungen verzögert sich unter anderem der Bau des James-Webb-Weltraumteleskops.

NASA